

ILTIS-Projektpartner (Hg.)

SPRACHEN LERNEN – INTERKULTURELLES LERNEN IN SCHÜLERBEGEGNUNGEN

Module zur Aus- und Fortbildung von Fremdsprachenlehrkräften

Herausgegeben von den ILTIS-Projektpartnern:

Goethe-Institut Inter Nationes, Deutschland

aga – Asociación de Germanistas de Andalucía, Spanien

Fontys Hogescholen Educatieve Faculteit, Niederlande

Jihočeská univerzita v Českých Budejovicích, Pedagogická fakulta, Tschechische Republik

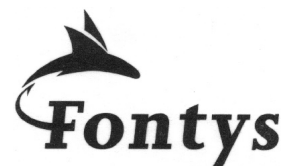
OPEKO – National Centre for Professional Development in Education, Finnland

Tysklærerforeningen for gymnasiet og hf, Dänemark

Hana Andrássová, Markus Biechele, Leif Christophersen, Anton Haidl, Ada Keij, Adrie Keij,
Rudolf Leiprecht, Tuula Pantzar, Kristina Pavlovic, Susanne Vestergaard

Koordinierende Einrichtung: Goethe-Institut Inter Nationes, Kristina Pavlovic,
Forschung und Entwicklung, Bereich Fortbildungsdidaktik

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft
im Rahmen des Sokrates-Programmes finanziert. Der Inhalt dieses
Projekts gibt nicht notwendigerweise die Ansichten der Europäischen
Gemeinschaft wieder, und letztere übernimmt dafür keine Haftung.



Tysklærerforeningen for gymnasiet og hf
Verband der Deutschlehrer der gymnasialen Oberstufe
und Erwachsenenbildung in Dänemark

Opeko

OPETUSALAN KOULUTUSKESKUS
UTBILDNINGSCENTRET FÖR UNDERVISNINGSSSEKTORN
NATIONAL CENTRE FOR PROFESSIONAL DEVELOPMENT IN EDUCATION



© 2002 München, ILTIS-Projektpartner
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Monika Bovermann, Heimersheim
Alicia Padrós, Stuttgart
Layout & Satz: Regina Krawatzki, Stuttgart
Druck: Tiskárna Vlastimil Johanus, České Budejovice

Trotz intensiver Bemühungen konnten nicht alle Rechte-Inhaber ermittelt werden. Für entsprechende Hinweise sind die Herausgeber dankbar.

ISBN Buch: 3-935618-68-9, Schutzgebühr 5,- Euro
ISBN Video (PAL): 3-935618-69-7, Schutzgebühr 5,- Euro
ISBN Video (SECAM): 3-935618-70-0, Schutzgebühr 5,- Euro
ISBN Video (NTSC): 3-935618-71-9, Schutzgebühr 5,- Euro

Bezugsadresse: Verlagsauslieferung Max Hueber (VMH)
Max-Hueber-Str. 4
D-85737 Ismaning
Tel. +49 (89) 96 02 – 3 41
Fax +49 (89) 96 02 – 3 28
gimat@goethe.de

Modulübersicht

Vorwort

Modul 1:	Einsatz eines Portfolios (Hana Andrasová)	15 Seiten
Modul 2:	Ansätze interkulturellen Lernens (Rudolf Leiprecht)	17 Seiten
Modul 3:	Interkulturelle Kompetenzen und Kompetenzen zur Unterstützung interkulturellen Lernens (Rudolf Leiprecht)	21 Seiten
Modul 4:	Identitätsbildung (Pauli Kaikkonen)	23 Seiten
Modul 5:	Aperitiivi Suomi (Hana Andrásová, Anton Haidl, Tuula Pantzar)	109 Seiten
Modul 6:	Virtuelle Begegnungsprojekte (Reinhard Donath)	21 Seiten
Modul 7:	Schülerbegegnungen in der Praxis (Rudolf Leiprecht)	33 Seiten
Modul 8:	Aufgabentypologie (Maïke Grau, Michael Legutke, Andreas Müller-Hartmann)	31 Seiten
Modul 9:	Interkulturelle Ansätze in Lehrwerken (Hana Andrásová, Markus Biechele)	17 Seiten
Modul 10:	Im Dschungel europäischer Antragsformulare (Markus Biechele)	5 Seiten

Sie können die Module einzeln herunterladen unter:
<http://www.goethe.de/iltis>

Überblick

1. Vorbemerkung

Fortbildungsgruppen im Internetbereich sind nie homogen, im Gegenteil: Im Normalfall sitzen TN, die bereits eigene Internetprojekte durchgeführt haben, neben solchen, die gerade erst begonnen haben, sich dem Computer zu nähern.

Diese Situation kann recht fruchtbar sein, weil sie nach einer Kooperation ruft, die auch im Klassenraum stattfindet: Die Fähigkeiten der Lernerinnen und Lerner sind unterschiedlich, ergeben aber in der gemeinsamen Arbeit ein angenehmes Lernumfeld für kooperatives Verhalten.

Das Modul geht davon aus, dass die TN über grundlegende Kenntnisse in der Internetarbeit verfügen: Sie können mit dem Browser arbeiten, haben private E-Mail-Erfahrungen, können mit der Textverarbeitung umgehen und sind auch in der Lage, Informationen von Webseiten durch Markieren/Kopieren in die Textverarbeitung zu übernehmen.

Sollten einige dieser technischen Fertigkeiten nicht vorhanden sein, könnten sie während der Fortbildung in zielgerichteten Arbeitsphasen in Ansätzen erworben werden.

Während der Bearbeitung des Moduls werden einige technische Fähigkeiten und methodische Fertigkeiten genutzt, z. B. Lernerprotokolle führen (Arbeitsblatt 2), E-Mail-Adressen einrichten (Arbeitsblatt 3), Gruppenarbeitsphasen mit festen Rollenzuweisungen realisieren (Arbeitsblatt 4), was auch für die Arbeit der Lernerinnen und Lerner notwendig ist.

Nicht zu unterschätzen für den interkulturellen Lernerfolg von E-Mail-Projekten ist der notwendige organisatorische Rahmen. Nur wenn die Projekte mit der Partnerlehrkraft im Vorfeld gut vorbereitet sind, können sie das Erreichen der inhaltlichen und affektiven Ziele auch ermöglichen. Daher sind konkrete flankierende Maßnahmen unerlässlich (Arbeitsblatt 7).

Das Modul ist in drei Teile gegliedert:

Teil I: Erfahrungsaustausch – Angebote kennen lernen

Teil II: Projekte analysieren und auf interkulturelles Lernen überprüfen

Teil III: Konkrete Planung eines E-Mail-Projektes mit interkulturellem Schwerpunkt

2. Ziele

- Kompetenzen für die Organisation und Durchführung von E-Mail-Projekten erwerben
- Angebote strukturierter E-Mail-Projekte im WWW für die Vermittlung von Partnerklassen und z. T. Tipps zur Durchführung dieser Projekte kennen lernen
- ein Bewusstsein für das interkulturelle Potenzial virtueller Begegnungsprojekte entwickeln
- durch methodische und sprachliche Hilfen interkulturelles Lernen initiieren
- E-Mail-Projekte entwerfen, bei denen interkulturelles Lernen ermöglicht wird

3. Materialien/Medien

- Folie
- Arbeitsblätter
- Computer mit Internetzugängen
- Browser, Textverarbeitung
- ggf. Datenprojektor/Beamer
- Overheadprojektor
- große Papierbögen für Wandzeitungen, Stifte

4. Aktivitäten der Teilnehmer/innen

- ggf. Erfahrungen mit eigenen Projekten austauschen
- gemeinsam Angebote und Möglichkeiten von E-Mail-Projekten durch gezielte Recherchen im WWW kennen lernen, reflektieren und evaluieren
- Projekte erarbeiten, die bewusst interkulturelle Lernprozesse initiieren und zu einer Einstellungsänderung führen

5. Aktivitäten der Seminarleitung

- falls möglich: Vor der Fortbildung eine Webseite für die Fortbildung mit allen sinnvollen Links ins WWW stellen
- Vorlagen für Folie und Arbeitsblätter kopieren
- Computerraum arbeitsfähig herrichten
- Moderation der verschiedenen Arbeitsphasen: Plenum und Partner-/Gruppenarbeit
- ggf. technische Hilfestellung in den Recherchephasen

6. Ablauf

Teil I: Erfahrungsaustausch – Angebote kennen lernen

- a. Plenum: Vorstellung und Erfahrungsaustausch ⌚ 20 Min.
- b. Partnerarbeit: Verständnis von interkulturellem Lernen ⌚ 10 Min.
- c. Plenum: Interkulturelles Lernen und Perspektiven ⌚ 15 Min.
- d. Partnerarbeit: Angebote zu E-Mail-Partnerschaften kennen lernen * ⌚ 30 Min.
- e. Plenum: Informationsaustausch ⌚ 15 Min.

* additiv möglich: Einrichten von E-Mail-Adressen im WWW

Teil II: Projekte analysieren und auf interkulturelles Lernen überprüfen

- f. Plenum: Einführung in organisatorischen Ablauf und Gruppeneinteilung ⌚ 5 Min.
- g. Gruppenarbeit: Recherche ⌚ 40 Min.
- h. Plenum: Präsentation der Ergebnisse ⌚ 20 Min.
- i. Partnerarbeit: Gedanken- und Meinungsaustausch ⌚ 5 Min.
- k. Plenum: Austausch von Ideen, Brainstorming ⌚ 10 Min.
- l. Plenum: Organisation der Weiterarbeit im Teil III ⌚ 10 Min.

Teil III: Konkrete Planung eines E-Mail-Projektes mit interkulturellem Schwerpunkt

- | | |
|---|-----------|
| m. Plenum: Organisation der Gruppenarbeit | ⌚ 5 Min. |
| n. Gruppenarbeit: Planung eines E-Mail-Projekts | ⌚ 30 Min. |
| o. Plenum: Präsentation der Projekte | ⌚ 20 Min. |
| p. Plenum: Diskussion | ⌚ 20 Min. |
| q. Plenum: Evaluation und Weiterarbeit | ⌚ 15 Min. |

7. Dauer/Zeit

insgesamt ca. 5 Stunden, 3 Teile von jeweils 90 Minuten – dazwischen Pausen

8. Literatur/Links

Müller-Hartmann, Andreas/Richter, Annette: *From classroom learners to world communicators. Das Potenzial der Telekommunikation für den Fremdsprachenunterricht.* In: *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch* 6/2001, S. 4–11.

Donath, Reinhard: *Internet-Klassenpartnerschaften.*

Online: <http://www.goethe.de/z/ekp/deindex.htm>

Verlaufsplan

Teil I: Erfahrungsaustausch – Angebote kennen lernen

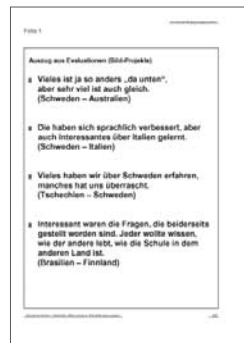
a. Plenum: Vorstellung und Erfahrungsaustausch

Die TN stellen sich und ihre Unterrichtssituation kurz vor und teilen mit, ob sie bereits Erfahrungen mit E-Mail-Projekten gemacht haben. Wenn Erfahrungen vorhanden sind, werden diese von der SL stichwortartig zu den folgenden Fragen an der Tafel oder auf einem Plakat notiert:

- Welche Lerngruppen haben miteinander kommuniziert (Alter, wie viele Jahre Deutschunterricht)?
- Wie lange dauerte das Projekt?
- Über welche Themen wurde kommuniziert?
- Was haben die Teilnehmenden voneinander gelernt?
- Hat interkulturelles Lernen dabei stattgefunden?

Input durch die SL, indem vier Statements von Deutschlehrkräften auf Folie gezeigt werden:

- Vieles ist ja so anders „da unten“, aber sehr viel ist auch gleich. (Schweden – Australien)
- Die haben sich sprachlich verbessert, aber auch Interessantes über Italien gelernt. (Schweden – Italien)
- Vieles haben wir über Schweden erfahren, manches hat uns überrascht. (Tschechien – Schweden)
- Interessant waren die Fragen, die beiderseits gestellt worden sind. Jeder wollte wissen, wie der andere lebt, wie die Schule in dem anderen Land ist. (Brasilien – Finnland).



Folie 1

Reaktionen der TN abwarten, ansonsten Frage: Hat hier interkulturelles Lernen stattgefunden?

b. Partnerarbeit: Verständnis von interkulturellem Lernen

Damit die TN sich über ihr Verständnis von interkulturellem Lernen austauschen können, sollten sie mit einer Partnerin oder einem Partner die Denkansätze erörtern, die hinter den Zitaten von B. Brecht bzw. von D. Defoe stehen.

Während für Brecht Veränderungen Teil des Daseins sind (und damit auch Teil inter- und intrakultureller Begegnungen, vgl. Müller-Hartmann/ Richter: *From classroom learners to world communicators*), wird bei Defoe der kolonialisierende Ansatz deutlich: Ich begegne dem Anderen oder der anderen Kultur, um sie mir gefügig und nutzbar zu machen oder sie, im Extremfall, zu unterwerfen.



Arbeitsblatt 1

c. Plenum: Interkulturelles Lernen und Perspektiven

Im Plenum soll ein gemeinsames Verständnis von interkulturellem Lernen erzielt werden, wobei nicht intendiert ist, eine identische Definition zu erreichen. Aber für den Fortgang der Fortbildung sollten alle zumindest über vergleichbare Ansätze hinsichtlich der Ziele interkulturellen Lernens, hier also auf die virtuelle Begegnung bezogen, verfügen.

d. Partnerarbeit: Angebote zu E-Mail-Partnerschaften kennen lernen

Da es für das Anbahnen von Kontakten zu Partnerklassen in aller Welt nicht notwendig ist, selbst auf die Suche zu gehen, müssen DaF-Lehrkräfte die sinnvollen Angebote im Netz kennen und auch selbst herausfinden, was ihnen dort an Hilfen und Tipps für die Unterrichtspraxis geboten wird. Dazu werden die folgenden Angebote zu E-Mail-Partnerschaften erarbeitet (4 Gruppen zu vier Adressen, möglichst zu zweit am Rechner):

- <http://www.goethe.de/z/ekp/deindex.htm> (Goethe-Institut: Internetklassenpartnerschaften; Sprache: Deutsch; Vermittlung für DaF-Klassen mit Klassen in Deutschland)
- <http://www.bild-online.dk> (Bild des Anderen; Sprache: Deutsch; Vermittlung für DaF-Klassen mit DaF-Klassen)
- <http://www.epals.com> (Sprache: Deutsch, Englisch u. a.; Vermittlung: international, alle Sprachen)
- <http://www.teaching.com/iecc/> (Intercultural E-Mail Classroom Connections; Sprache: Englisch; Vermittlung: international, alle Sprachen)



Arbeitsblatt 2

Während der Recherche auf den Webseiten machen sich die Partner Notizen (per Hand, möglichst in der Textverarbeitung, die parallel zum Browser geöffnet ist). Hier bietet es sich auch an, das Führen eines Lerntagebuches oder Lernerprotokolls zu thematisieren und als Methode zu erproben.

Hinweis zum Lernertagebuch, das individuell oder als Gruppe geführt werden kann: Bitte alles eintragen, was während der Arbeit gelernt wurde, sowie Formulierungen und Vokabeln, die in einer bestimmten Situation fehlten, um sie später erarbeiten zu können. Auch Notizen zum methodischen Vorgehen und zur Gruppenorganisation sind hier erwünscht.

**Individuell:
Einrichten von E-Mail-
Adressen im WWW**

Da viele Lehrkräfte nicht über ausgeprägte technische Kompetenzen verfügen, bietet es sich an, ihnen während dieser Phase das Einrichten von E-Mail-Adressen zu erklären und zu ermöglichen.



Arbeitsblatt 3

**e. Plenum: Infor-
mationsaustausch**

Im Plenum werden nun die Informationen zu den Angeboten der vier Websites ausgetauscht. In Stichworten sollte SL die wesentlichen Hinweise zu Informationen, Praxistipps und Hilfen an der Tafel oder auf einem Plakat festhalten. Möglich wäre auch das Präsentieren der Ergebnisse als Wandzeitung, wenn in Phase d. eine reine Gruppenarbeit zu jeweils einer WWW-Adresse realisiert wurde.

**Teil II: Projekte analysieren und auf interkulturelles Lernen
überprüfen**

**f. Plenum: Einführung
in organisa-
torischen Ablauf
und Gruppeneinteilung**

SL gibt eine kurze Einführung in den organisatorischen Ablauf dieses Teils, nimmt die Gruppeneinteilung vor und verteilt die „Regeln zur Gruppenarbeit“. Die Gruppeneinteilung sollte sich an der Altersgruppe der Lerner/innen (ca. 13–14 Jahre, ca. 14–16 Jahre, Erwachsenengruppe) sowie an den vier Themenbereichen orientieren. Die Gruppen sollen ihre Ergebnisse auf einer Wandzeitung festhalten.



Arbeitsblatt 4

g. Gruppenarbeit: Recherche

Der Schwerpunkt der Recherche liegt auf dem Entdecken oder Entwickeln von Möglichkeiten interkulturellen Lernens.

Gruppe 1:

Vor allem jüngere Lernerinnen und Lerner (ca. 13–14 Jahre) und/oder Anfangsunterricht: Die häufigsten Themen von E-Mail-Projekten: <http://www.bild-online.dk> und Evaluation <http://www.bild-online.dk/evaluationen2000.htm>: Wo hat interkulturelles Lernen stattgefunden? Wo könnte interkulturelles Lernen stattfinden? Warum ist es vielleicht nicht zustande gekommen?
Analyse des Projektentwurfs „Esskultur“ unter der gleichen Fragestellung.

Das Arbeitsblatt 5 ist in zwei Spalten unterteilt. Die linke Spalte enthält den Projektentwurf 'Esskultur' mit den folgenden Abschnitten:

- Projektziele / Aufgaben:**
 - 1. Die Esskultur des Landes kennenlernen und sich damit auseinandersetzen.
 - 2. Die Esskultur des Landes kennenlernen und sich damit auseinandersetzen.
- Methodik:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.
- Arbeitsauftrag:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.

 Die rechte Spalte enthält die 'Arbeitsaufträge' mit den folgenden Abschnitten:

- 1. Phase: Entdecken:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.
- 2. Phase: Entwickeln:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.

Arbeitsblatt 5

Gruppe 2:

Sekundarstufe I, Altersgruppe ca. 14–16: Der Ablauf von E-Mail-Projekten am Beispiel des Themas „Meine Traumschule“ oder „Ich habe gerade gelesen, gesehen, gehört ...“: <http://www.goethe.de/z/ekp/depro3.htm> bzw. <http://www.goethe.de/z/ekp/depro2.htm>
Wo bieten sich gute Möglichkeiten zur Initiierung interkulturellen Lernens? Wie kann das ganz konkret in der Unterrichtspraxis realisiert werden?

Gruppe 3:

Vor allem für die Altersgruppe 18–24: Zwei konkrete Projekte auswerten und auf interkulturelles Lern-Potenzial untersuchen bzw. weiterentwickeln. Das erste Beispiel ist die E-Mail-Kommunikation zwischen einer Studentengruppe der Universität Perm/Russland mit einer vergleichbaren Gruppe von Lehramtstudenten in Dänemark, dokumentiert auf dem Server der Bild-Projekte:

Das Arbeitsblatt 6 ist in zwei Spalten unterteilt. Die linke Spalte enthält den Projektentwurf 'Esskultur' mit den folgenden Abschnitten:

- 1. Phase: Entdecken:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.
- 2. Phase: Entwickeln:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.

 Die rechte Spalte enthält die 'Arbeitsaufträge' mit den folgenden Abschnitten:

- 1. Phase: Entdecken:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.
- 2. Phase: Entwickeln:**
 - 1. Recherche über das Land und seine Esskultur.
 - 2. Recherche über das Land und seine Esskultur.

Arbeitsblatt 6

<http://www.bild-online.dk/evaluation74.htm>

Kommuniziert wurde über den Roman „Crazy“ von Benjamin Lebert. Ergänzend könnte ein Einblick genommen werden in das, was die Deutsch lernende Studentengruppe der Universität Toowoomba/ Australien mit gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Ulricianum in Aurich erarbeitete: Meinungs- und Informationsaustausch zu dem Buch „Angela“ von James Moloney, bei dem es um das Thema Aussöhnung mit den Aborigines geht. Zwar im Englischunterricht durchgeführt, aber mit Deutschlernern (Texte entstanden in beiden Sprachen, auf der Webseite allerdings nur in Englisch zu finden):

<http://www.englisch.schule.de/recon.htm>

Parallel dazu: Das literarische E-Mail-Projekt „The War Between the Classes“ von Andreas Müller-Hartmann u.a. zwischen Klassen in Deutschland und einer Lerngruppe in Quebec (Kommunikationssprache ebenfalls Englisch):

http://www.egu.schule.ulm.de/projekt_e/classwar/classwar.htm

Gibt es in den Dokumentationen Beispiele über deutlich zutage tretende interkulturelle Einsichten als Ergebnis von Lernprozessen? Wo bieten sich gute Möglichkeiten zur Initiierung interkulturellen Lernens? Wie kann das ganz konkret in der Unterrichtspraxis realisiert werden?

Gruppe 4:

Altersgruppe 14–16: Das Projekt „Und wenn die Schule vorbei ist?“

<http://www.goethe.de/z/ekp/depro6.htm> kennen lernen, auf interkulturelle Lernmöglichkeiten hin untersuchen und dann zu anderen Projektthemen wie „Schulhofgeschichten“, „Was ziehe ich heute an?“, „Gedanken auf dem Weg zur Schule“ und ähnlichen eigene Ideen skizzieren, mit denen interkulturelles Lernen möglich werden kann, weil die Themen jugendspezifisch sind und mehr Einsichten in Denken, Fühlen und Handeln der anderen ermöglichen.

h. Plenum: Präsentation der Ergebnisse

Da die Gruppen mit verteilten Rollen arbeiten, dürften die Präsentierer bereits ihre Wandzeitung erstellt haben.

Jede Gruppe präsentiert ihre Wandzeitung und abschließend werden alle Anregungen zum Initiieren interkulturellen Lernens an der Tafel/auf einem Flipchart aufgelistet.

i. Partnerarbeit: Gedanken- und Mei- nungsaustausch

Die TN tauschen mit ihrer Nachbarin/ihrem Nachbarn Gedanken und Meinungen aus über die vielen gehörten Informationen und die Möglichkeiten, interkulturelles Lernen zu initiieren.

k. Plenum: Austausch von Ideen, Brain- storming

Freie Aussprache über die Ergebnisse aus der Partnerarbeit und konstruktives Weiterdenken unter der Fragestellung „Wie kann interkulturelles Lernen bei E-Mail-Projekten bewusst initiiert werden?“ Die Liste der Anregungen aus h. wird ergänzt.

In den letzten Minuten sollte eine freie Aussprache zur Evaluation des Arbeitsprozesses ebenso wie zu den gefundenen Resultaten aus der Präsentation stattfinden.

- I. Plenum: Organisation der Weiterbildung im Teil III** Die TN sollen für Teil III des Moduls: „Konkrete Planung eines E-Mail-Projektes mit interkulturellem Schwerpunkt“ vier Themen finden und die Zielgruppen festlegen (Alter, Anfänger oder Fortgeschrittene).

Teil III: Konkrete Planung eines E-Mail-Projektes mit interkulturellem Schwerpunkt

- m. Plenum: Organisation der Gruppenarbeit** Es werden vier Gruppen gebildet nach Alter der Zielgruppe und/oder nach Thema, s. Teil II, I. SL verweist wieder auf die Regeln zur Gruppenarbeit und die unterschiedlichen Präsentationsmöglichkeiten.

- n. Gruppenarbeit: Planung eines E-Mail-Projekts** Die TN sollen ein E-Mail-Projekt planen, bei dem sie sowohl die einzelnen Phasen mit inhaltlichen Stichwörtern füllen als auch die bisherigen Erwägungen zum Initiieren interkulturellen Lernens umsetzen sollen. Hilfreich können dabei Arbeitsblatt 7 (Organisation von E-Mail-Projekten) und Arbeitsblatt 8 (Fragen an den anderen) sein.



Arbeitsblatt 7



Arbeitsblatt 8

Während die Gruppen eigenständig arbeiten, geht SL von Gruppe zu Gruppe, bleibt aber in der Rolle des Zuhörenden und drängt sich nicht auf. Moderieren von Gruppenarbeit heißt schließlich auch, sich zurückzunehmen. Intervention nur, wenn die Gruppenarbeit nicht oder in eine gänzlich falsche Richtung läuft. Fragen werden selbstverständlich beantwortet.

- o. Plenum: Präsentation der Projekte** Die Gruppen präsentieren ihre Projekte und SL protokolliert stichwortartig. Sie notiert methodisch gute Ansätze und Vorgehensweisen, aber auch die ergänzenden Hinweise, die aus dem Plenum kommen.
- p. Plenum: Diskussion** SL moderiert die Diskussion und zentriert sie auf Ergänzungsvorschläge, Methodentipps und Unterrichts- sowie Sprachpraxis. Dabei bringt sie ihre Notizen aus vorherigen Phasen ein.

q. Plenum: Evaluation und Weiterarbeit Die TN evaluieren die Fortbildung und verabreden Formen der Weiterarbeit:

- E-Mail-Kontakt halten, Mailingliste einrichten
- Projekte zwischen TN der Fortbildung organisieren
(vgl. Biechele, Markus: www.interkultur.de/projekte/z3/z3-data/tn-texte/projekte/team-3/email_projekte.html)
- evtl. durchgeführte Projekte auf einer gemeinsamen Webseite dokumentieren

Auszug aus Evaluationen (Bild-Projekte)

- **Vieles ist ja so anders „da unten“, aber sehr viel ist auch gleich.
(Schweden – Australien)**

- **Die haben sich sprachlich verbessert, aber auch Interessantes über Italien gelernt.
(Schweden – Italien)**

- **Vieles haben wir über Schweden erfahren, manches hat uns überrascht.
(Tschechien – Schweden)**

- **Interessant waren die Fragen, die beiderseits gestellt worden sind. Jeder wollte wissen, wie der andere lebt, wie die Schule in dem anderen Land ist.
(Brasilien – Finnland)**

Arbeitsblatt 1

Text 1:

Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten:
„Sie haben sich gar nicht verändert.“
„Oh!“, sagte Herr K. und erbleichte.

(Bertolt Brecht, *Geschichten vom Herrn Keuner*)

Text 2:

Sie müssen treffliche Diener sein und von gutem Verstand, denn ich sah, dass sie sehr schnell alles nachsprechen konnten, was ich ihnen vorsprach.

(Daniel Defoe, *Robinson Crusoe*)

Arbeitsblatt 2

Lernerprotokoll

Name: _____

Datum: _____

**Bevor ich mit der Internetarbeit beginne:**

Mein Thema: _____

Was ich herausfinden möchte:

Meine Startadresse:

**Nach der Internetarbeit:**

Dies habe ich herausgefunden:

Hier habe ich meine Informationen gefunden:

http:// _____

Hier habe ich sie abgespeichert: _____

Das werde ich zu Hause machen oder in der nächsten Stunde:

Diese neuen Wörter werde ich lernen: _____

Arbeitsblatt 3

E-Mail-Adressen im WWW einrichten

Kostenlose E-Mail-Adressen lassen sich bei diversen Anbietern im WWW einrichten und, das ist der Vorteil, von jedem Computer mit Internetzugang nutzen.

Hier sind einige Beispiele von Web-Mail-Anbietern in Deutschland. (Bei Yahoo gibt es auch diverse nationale Adressen, z. B. Frankreich, Dänemark, Italien usw. Links dorthin finden Sie am Ende der Webseite <http://www.yahoo.de>)

<http://de.yahoo.com/> oder z. B. <http://it.yahoo.com/>
<http://www.hotmail.de>
<http://www.web.de>
<http://www.lycos.de>

Fast alle diese Anbieter arbeiten nach dem gleichen Prinzip: Auf der Startseite findet sich oben ein Stichwort E-Mail, Web-Mail oder Ähnliches, und wenn Sie dort klicken, werden Sie nach Ihrem Passwort gefragt. Wenn Sie noch keines haben, können Sie sich nun direkt registrieren: Meist werden allerlei Angaben erbeten, die Sie ausfüllen, bis Sie sich eine E-Mail-Adresse und ein Passwort dort eintragen können. Bei einem zweiten Besuch der Webseite können Sie dann gleich zum Stichwort E-Mail klicken und sich mit Ihrem Passwort und/oder Ihrer E-Mail-Adresse eintragen, so dass Sie dann E-Mails verschicken und empfangen können.

Vorsicht: Einige Systeme erwarten, dass bei Ihnen Cookies aktiviert sind. Das klingt schlimmer, als es ist, und birgt – so weit mir bekannt ist – keine Gefahren.

Bei Netscape:

BEARBEITEN - EINSTELLUNGEN - ERWEITERT: Cookies aktivieren bzw. deaktivieren

Je nach Notwendigkeit können Sie auf diesem Wege Ihren Rechner für Cookies öffnen oder ganz schnell wieder verschließen.

Mit dem Internet Explorer von Microsoft:

EXTRAS - INTERNETOPTIONEN- REGISTERKARTE „Sicherheit“ - „Stufe anpassen“, dann runterblättern bis „Cookies“ und entsprechend Gewünschtes anklicken oder wegklicken.

Arbeitsblatt 4

Regeln für effektive Gruppenarbeit

**1. Der „Leiter“**

- organisiert die Arbeit
- koordiniert einzelne Tätigkeiten
- delegiert Aufgaben an Einzelne
- passt auf, dass so viel wie möglich Deutsch gesprochen wird

2. Der „Präsentierer“

- stellt Ergebnisse und Zwischenergebnisse vor
- sorgt dafür, dass am Thema gearbeitet wird
- kümmert sich um Ergebnisorientierung
- verteilt Präsentationsanteile an andere
- erörtert Präsentationsformen mit der Gruppe
- bereitet das Material vor, delegiert Aufgaben

3. Der „Zeitnehmer“

- achtet auf den Zeitrahmen und das ergebnisorientierte Arbeiten
- sorgt auch für Disziplin und themenorientierte Kommunikation
- ermahnt andere, die nicht am Thema arbeiten
- sorgt für eine produktive Arbeitsatmosphäre
- passt auf, dass so viel wie möglich Deutsch gesprochen wird

4. Der „Schreiber“

- macht Notizen über inhaltliche und methodische Arbeit
- ermahnt andere, die nicht am Thema arbeiten
- fragt bei Unklarheiten genauer nach
- gibt Tipps und Hinweise für weiteres Arbeitsvorgehen

Allgemeine Hinweise:

- möglichst mehrere kurze Gruppenphasen
- die Rollen wechseln in jeder Gruppenphase, sodass alle Gruppenmitglieder immer wieder eine andere Rolle übernehmen
- der Präsentierer muss auch nach einer kurzen Arbeitsphase den Zwischenstand der Gruppenarbeit darstellen können

nach Ideen von Heinz Klippert (1998): *Teamentwicklung im Klassenraum*. Weinheim, S. 264 ff.

Arbeitsblatt 5

Projektentwurf „Esskultur“

Altersgruppe:

13–14 Jahre

Ziele:

- die Realität der Partner kennen lernen und sie mit der eigenen vergleichen
- interkulturelles Interesse und Bewusstsein erwecken

Vorphase:

Lehrerinnen und Lehrer lernen sich kennen, stellen Ziele und Themen fest, planen Phasen und Zeiten des Projekts (vgl. <http://www.goethe.de/z/ekp/dezeit.htm>).

Zeit:

5 Monate mit Phasen, in denen E-Mails ausgetauscht werden

Themen:

Vorstellung, Schule und Esskultur

1. Phase: Vorstellung**(Einzelarbeit oder Partnerarbeit)**

- Schüler stellen sich vor: Name, Wohnort, Familie, Tiere, Hobbys, usw.
- Fotos (Gesichter sind interessanter als gesichtslose Menschen) werden auf einer Webseite auf der Homepage der Schule präsentiert (mit kurzen Texten), als Datei an die E-Mail angefügt oder auf dem normalen Postweg verschickt
- Schüler lesen E-Mail, wählen Partner aus, um in Gruppen zu arbeiten (Gruppe kommuniziert mit Gruppe)
- Was möchte ich noch über dich wissen?/Was möchtest du noch über mich wissen? Antwort auf die erste E-Mail mit eventuellen weiteren Fragen oder mit der Antwort auf weitere Fragen

Zeiten: 2 Stunden im Computerraum, 2 Stunden im Klassenzimmer

2. Phase: Näheres Kennenlernen – Schule**(Gruppenarbeit: je 4–5 Schüler)**

- Schüler berichten über die Schule: Schulform, Schulfächer, Stundenplan, Lieblingsfächer, Schulferien, Notensystem, schönster Schultag, Schulsystem, usw. (jede Gruppe berichtet über ein oder zwei Themen)
- Bilder der Schule werden mitgeschickt (bzw. Homepage der Schule mit Bildern mitgeteilt)
- Vergleich: meine Schule/deine Schule

Zeiten: 4 Stunden im Klassenraum, 2 Stunden im Computerraum

Arbeitsblatt 5/Fortsetzung

3. Phase: Esskultur (Gruppenarbeit)

- Schüler erzählen über Essgewohnheiten (Mahlzeiten, wann, was, wo, mit wem, Lieblingsgericht, Festessen, wer kocht zu Hause usw.)
- Sie tauschen Rezepte aus: Lieblingsgericht, typisches Gericht für die Gegend, wo sie wohnen, Gerichte zu besonderen Gelegenheiten (Weihnachten, landestypische Feste, Ostern, ...) usw.
- Ausprobieren von Rezepten der Partnerinnen und Partner
- ...

Zeiten: 4 Stunden im Klassenraum, 4 Stunden im Computerraum

4. Phase: Zusammenfassung

- Schüler erstellen eine Wandzeitung und/oder ein Heft mit den Ergebnissen (*Was weiß ich jetzt über meine Partner? Über ihre Realität?**), ein kleines Rezeptbuch, eine Webseite usw.
- Lehrer und Schüler werten das Projekt aus

* Von der Esskultur her versteht man vieles von den Gewohnheiten der anderen: Spielt das Essen die gleiche Rolle in dem anderen Land wie bei mir? Welche Feste sind für die Partner wichtig? Und für mich? Welche Rolle spielt die Familie bei den anderen? Und bei mir? ...

© Projektentwurf: Gabriella Vettori

Arbeitsblatt 6

E-Mail-Projekt „Jugendliteratur“ (Benjamin Lebert: „Crazy“)

(Alfija Nassyrowa, Perm/Russland)

Teilnehmer: 12 Pädagogikstudentinnen/-studenten aus Dänemark (Pädagogische Schule Skaarup) und 12 aus Russland (Pädagogische Universität Perm)

Alter der Teilnehmer: 21–23 (Russland), 22–28 (Dänemark)

Partnergruppe wurde gefunden durch „Das Bild der Anderen“

Lehrer: Jorgen Lehrmann Madsen (Dänemark), Alfija Nassyrowa (Russland)

Zeit: Februar–März 2001

Dauer: 4 Wochen

Durchführung: Die S aus Perm lasen das Buch, jede Woche ein Pensum, besprachen in der Klasse im Laufe einer Doppelstunde (90 Min.) mit der Dozentin den Inhalt, diskutierten über die Probleme und schrieben dann in Kleingruppen Briefe. Die Gruppe aus Skaarup hatte das Buch früher gelesen. J. L. Madsen, der Lehrer, koordinierte die Arbeit seiner S, beteiligte sich selbst aber an der Besprechung nicht (weil dieses Buch schon früher behandelt worden war), seine S korrespondierten mit den Partnern in Perm selbstständig.

Insgesamt wurden von allen Gruppen ungefähr 4 Briefe geschrieben.

Die S in Perm schickten Briefe in der Stunde direkt an ihre dänischen Partner von ihren schon vor der ersten Stunde speziell für das Projekt angelegten freien E-Mail-Adressen.

Verlauf des Projekts

Die erste Einstellung war skeptisch: Was ist von dem Werk zu erwarten, das ein Sechzehnjähriger geschrieben hat? (Brief 1)

Der Altersunterschied zwischen 16 Jahren (der Held und Autor des Buches) und über 20 Jahren (die Projektteilnehmer) einerseits und die Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen (Helden – Schüler, Projektteilnehmer – Pädagogikstudenten, in Perm z.B. mit 2 abgeschlossenen Schulpraktiken, den Vorlesungen und Seminaren in Pädagogik und Kinderpsychologie, kurz vor dem Abschluss des Studiums) schienen auch zuerst diese Skepsis zu verstärken.

Sehr bald ließen sich ganz andere Töne hören: „Aber allmählich wurden wir von der Story mitgerissen.“ „Dieses Buch ist uns nah. Es ist nicht so lange her, dass wir auch in diesem Alter gewesen sind und manchmal haben wir auch jetzt ähnliche Probleme.“ Man zog Parallelen, führte Beispiele aus dem eigenen Leben oder aus dem Leben der Freunde an. Jeder konnte Episoden aus dem Werk mit eigenen Erfahrungen assoziieren.

Die Fragen, um die sich Diskussionen entfalteten, waren:

- Anderssein und Einsamkeit
- Leben im Internat
- Eltern und Kinder und zwar: Ist das Gute, das die Eltern für ihre Kinder wollen, für sie wirklich gut?
- erste sexuelle Erfahrungen, wie, wann soll das sein?
- Trinken und Rauchen in jungen Jahren

Arbeitsblatt 6/Fortsetzung

- Freundschaft
- Janosch – Leader oder Rädelsführer?
- Slang in der Literatur

Die S schrieben ihre Beiträge und lasen die Briefe von den Partnern aus Skaarup mit großer Begeisterung. Die Briefe waren, wie ich meine, sehr interessant. Bemerkenswert sind Meinungsverschiedenheiten bei der Einschätzung einiger Momente des Buches. So waren die dänischen S viel strenger als die russischen zu Janosch. Z. B. meinten sie, dass er die anderen unterdrückt und gefährlich ist, während die russischen S ihn „toll“ fanden, vgl.: „Er ist grob, natürlich, aber er ist gar nicht böse und hat ein glänzendes Humorgefühl. Er kümmert sich um seine Kumpel und hilft ihnen, sich über Wasser zu halten. Die Situation mit der Feuerleiter half Benjamin seine Angst zu überwinden und zu verstehen, dass er es schaffen kann, dass er kein Schwächling ist.“ (Brief 7) „Und wir sind der Meinung, diese Bekanntschaft sei die beste Arznei gegen seine Behinderung. Janosch ist cool. Er war der, der ihm Halt gab. Sein starker Charakter ergänzte auch den von Benjamin.“ (Brief 4) Zur ersten sexuellen Erfahrung von Benni, die bekanntlich in der Toilette geschah, äußerten sich die S aus Dänemark resolut: „entsetzlich, unnormal“, wobei sie nichts Besonderes darin sahen, dass die Jungen und die Mädchen auf ihrer Party so viel Bier tranken. Die S aus Russland meinten, dass beides zusammenhängt. Die Rolle der Eltern war ein sehr häufiges Diskussionsthema.

Beide Partnergruppen fanden, dass die liebenden Eltern manchmal ihren Kindern mit ihrer übertriebenen Fürsorge seelische Schmerzen zufügen („Seine Mutter kümmert sich sehr um Benjamin, meistens zu viel (der Brief, den sie dem Schulleiter mitgebracht hat).“ (Brief 4) „Unserer Meinung nach ist für Bennys Eltern nur seine Note in Mathe wichtig und nicht sein Wunsch, bei ihnen zu bleiben. Er liebt seine Eltern und will bei ihnen sein. Er sagt, zu Hause könne er lachen, weinen, glücklich sein.“ (Brief 2) „Entsetzlich ist das Streben nach besseren Noten für Benni.“ (Brief 1). Sehr interessant, dass am Ende Benni nicht als hilfebedürftiger Junge wahrgenommen wurde, er kann auch selbst den anderen helfen: „Es scheint uns, dass der Hauptheld des Romans, Benjamin, ein sehr empfindsamer und gutmütiger Junge ist. Die anderen Jungen vertrauen ihm ihre innersten Geheimnisse an.“ (Brief 6) Eine Frage für sich war das Problem „Leben im Internat“. Unsere S konnten nicht umhin zu bemerken, dass Internate in unserem Land sehr viele Schwierigkeiten haben, viel ärmer und schlechter ausgestattet sind. Manche glaubten, das Leben im Internat aus dem Buch sei toll, die anderen meinten, dass man sich in den besten Internaten nicht zu Hause fühlen könne. Lebhaftes Interesse galt dem Titel des Werkes. Die S aus Perm versuchten eine Definition des Begriffs „Crazy“ als einer lexikalischen Einheit der deutschen Jugendsprache zu geben. U.a. erklärten sie „crazy“ als „ungewöhnlich“, „nicht so wie üblich“.

Auszug aus der Evaluation von Alfija Nassyrowa; die komplette Evaluation findet sich im Netz: <http://www.bild-online.dk/evaluation74.htm>

Arbeitsblatt 7

Organisation von E-Mail-Projekten – 10 goldene Regeln

1. Partner suchen (vgl. Teil I d.).
2. Zeit – Thema – Erwartungen – Wünsche mit Partnerlehrkraft intensiv koordinieren und dabei miteinander „ins Gespräch“ kommen, sich kennen lernen.
3. Projekt und Zeitrahmen der Lerngruppe vorstellen: Ideen sammeln, Neugier wecken, Thema/Themen festlegen, Interessen formulieren.
4. Absprachen mit Lerngruppe zur Organisation der Arbeit im Projekt: Gruppen bilden, Gruppenregeln, Ansprechpartner in der Gruppe, E-Mail-Adressen für die Gruppen und/oder individuelle Lerner im Netz einrichten, alle E-Mails werden als Kopie (CC) an Lehrkraft geschickt.
5. Ständige Kommunikation mit Partnerlehrkraft, mindestens einmal pro Woche.
6. Lernertagebücher führen lassen (Was wurde in den Gruppen gemacht? Was wurde gelernt? Welche Methoden wurden benutzt? neu gelernte Wörter, unbekannte Wörter und Strukturen), Zwischenberichte über den Stand der Arbeit im Plenum.
7. Unterschiedliche Meinungen von allen ins Plenum einbringen lassen, austauschen, nicht bewerten, sondern Gründe für das Andere, Neue, Unbekannte, Verstörende finden. Wie gehe ich damit um, was bedeutet das für mich?
8. Ergebnisse zusammenfassen: Reader – Webseiten – Wandzeitung – Ausstellung im Klassenraum/Flur, andere Lerngruppen einladen und Ergebnisse vor Publikum präsentieren.
9. Evaluation: Was habe ich gelernt? Was war für mich neu/verstörend? Wie habe ich das mit meiner Partnerin/meinem Partner gelöst? Wie habe ich methodisch gearbeitet? Wie möchte ich weitermachen?
10. Auswertung mit der Partnerlehrkraft: Verlauf des Projektes inhaltlich und methodisch reflektieren: Was haben wir voneinander, miteinander und bei diesem Projekt gelernt? Wollen wir so ein Projekt noch einmal machen? Was machen wir dann genau so, was machen wir anders?

Arbeitsblatt 8

Fragen an den anderen

1. Vorstellungsphase: Wir sollten uns kennen lernen

Ich stelle mich dir vor, indem ich

- dir meine Gedanken schildere, die ich heute auf dem Weg zur Schule hatte,
- dir beschreibe, wie bei mir eine typische Deutschstunde abläuft,
- dir erzähle, wie ich das letzte Wochenende verbracht habe,
- dich mit meinem Freundeskreis bekannt mache,
- dir beschreibe, welches Tier ich gerne wäre – und überhaupt nicht sein möchte,
- dir über meine Zukunftspläne berichte,
- ...

Bitte stell dich mir ebenfalls vor!

2. Informationsaustausch zum Thema

Ich möchte dir erklären,

- warum das bei uns /in meinem Land so ist,
- wie ich persönlich das finde,
- warum andere Menschen um mich herum das anders sehen/anders finden.

Ich möchte wissen,

- wie das bei dir/euch/in deinem Land ist,
- wie du das findest,
- warum das so ist,
- was du über meine Meinung denkst.

3. Auswertung – Zusammenfassung – Evaluation

Ich habe von dir erfahren,

- dass Habe ich das richtig verstanden und korrekt wiedergegeben?
- dass bei euch ..., was damit zusammen hängt, dass ...
- dass Aber darüber möchte ich noch mehr erfahren/wissen/lernen, um es zu verstehen.

Ich denke, dass mir durch deine Informationen und den Vergleich mit meinen Vorkenntnissen ...

Kannst du verstehen, dass ...

Dass ... bei dir/euch anders ist, finde ich ...

Alles zusammen betrachtet finde ich/denke ich, dass ...

Was mich zunächst erstaunt hat, ist ...

Was ich gar nicht wusste, ...

Es hat mich verwundert, dass ...

Neugierig geworden bin ich auf ...

Es wäre schön, wenn ...

Die Art und Weise, in der wir miteinander kommuniziert haben, ...

Wir hätten vielleicht ...

Wir könnten vielleicht noch ...

Schön, dass ...

Schade, dass ...

